



Del zu Pam Za 65 35 d 40

aber teils. andere Drucker

Das
Über dem unschätzbaren Verlust seines klugen

44

Bena ja

ächzende

Hertzogthum Magdeburg,

Wolte,

Als der Hochwohlgebohrne Herr/

S E R R

Carl von Dießkau,

Sr. Königl. Majest. in Preußen Hochbetrauter
Geheimbder Rath, wie auch Hochverordneter Regierungs- und Con-
sistorial-Rath des Herzogthums Magdeburg, Erb- und Gerichts-
Herr auf Dießkau und Lochau &c.

Den 19. Octobr. 1721. in Magdeburg zum größten Leidwesen des ganzen
Herzogthums Todes verblieh.

Und darauf

Seinen Hoch-Adelichen Körper in das Hoch-Adeliche Erb-Be-
begräbniß eingesencket wurde,

Mit bestürzter und wehmüthiger Feder vorstellen

und

Den tödtlichen Hintritt

Ihro Hochwohlgeb. EXCELL.

Als Hochansehnlichen Curatoris der Magdeburgischen Provincial-Zische auf
der berühmten Königl. Preuß. Friedrichs-Universität
Aus unterthänigster Pflichte beklagen

Die sämtliche Magdeburgische Tisch-Genossenschaft.

H A L L E,

Druckts Johann Christian Hilliger, Universitäts-Buchdr.



Hr Sichter, die ihr sonst in wohlgelesener Schrift
Ein unverdientes Lob könnt Himmel hoch erheben,
Wolt ihr euch denn anist nicht auch die Mühe geben,
Weil es die Jugend selbst und ihren Glanz betrifft?
Ergreiffet euren Kiel, entwerffet Klageslieder,

In dem des Schicksahls Schluß so einen Miß gethan,
Die Themis selbst legt so Schwerdt als Bagen nieder,
Und siehet diesen Schlag mit starren Augen an,
Sie läst mit Ach und Weh den Schmerzens Ton erschallen:
Mein Hoher Priester ist im Heiligthum gefallen.

Es darff die Schmeichelen, nicht wie man sonst pflegt,
Ben dieser schwarzen Grufft geschminckte Worte führen,
Denn wer das Jugendbüd desselben wolte zieren,
Den die gewölbte Klufft in ihren Bogen legt,
Den wärd die Wahrheit schon auf solche Sachen bringen,
Die anch der Klugheit selbst, nebst der Beredtsamkeit
Nach Würden und Verdienst unmöglich zu besingen,
Weil ihre Vielheit sich ins ganze Land zerstreut,
Denn wo man iso hört den grossen MARM beklagen,
Sieht man auch dessen Ruhm biß zu den Sternen tragen.

Zum Sternen wo sein Sinn sich stündlich hingericht,
Und mit gefaltner Hand die Andachts Seuffzer sollte,
Wenn sein erleuchter Biß etwas vollführen sollte,

Ja, dieser fonte nicht, wie es wohl sonst geschicht,
Sein Demuth volles Hertz von seinen Schöpffer reissen,
Warum? er wußte wohl das nur die böse Art
Den Verbrauch des Gebets im Winkel pflegt zu schmeissen,

Wenn sich das blinde Glück mit dem Verstande paart,
Deshwegen wurde was zu schliessen anbefohlen,
So sahe man ihn erst von Gott das fiat hoblen.

Das Schicksahl hat gewiß was großes hier besiegt,
Hochwohlgebohrner Greiß, du wirst erblast vergönnen,
Daß wir im Tode dich auch noch verehren können,
Weil was vortreffliches mit dir im Staube liegt.
Ach, wenn doch unser Ach! das vor des Himmels Stufen
Mit ängstlichen Geschrey sich heute hören läßt,
Den Engel reinen Geist zurücke könte rufen,
Daß deine Klugheit uns, daß deiner Jahre Nest,
Wie des Hiskia dort, verzünget möchte leben,
Wir wolten Gut und Blut vor dieses Kleinod geben.

Wiewohl es ist umsonst, der Tod läßt sich das Ziel
Auch im geringsten nicht von Kron und Scepter strecken,
Monarchen müssen sich in Sarg und Bahre strecken,
Scarlat und Purpur wird ein bitterer Sterbe-Pfuhl,
Ja denen, die der Welt am allermeisten dienen,
Zerspringet oft zuerst der mürbe Lebens-Drat,
Und die durch Wis und Rath wie hohe cedern grünen,
Von denen jeder fast erwünschten Schatten hat,
Sind Fackeln, welche zwar des Landes Pracht vermehren,
Sich aber selbst dadurch noch vor der Zeit verzehren.

Ein solcher Pharus wird in dir zur finstern Nacht,
Geliebtes Magdeburg, du Zierde unsers Landes,
Des Todes Demmung slicht die Klugheit des Verstandes
In finstre Fessel ein, der vor dem Heil gewacht,
Dem Könige selbst ein Stein aus seiner Krone,
Weil dein erfahrener Greiß, mit Rathe hier und dar
Durch Munterkeit und Fleiß an unsers Brennus-Throne,
Gleich dem Benaja dort, ein starcker Pfeiler war:
Was wunder, wenn dem Volk zu seiner Bahre dringet,
Und mit bestürztem Ach! die nassen Hände ringet.

Asträa reißt sich selbst das Band von Augen ab,
Ihm nur ein einzig mahl im Sarge noch zusehen,
Und schüttet, da sein Leib muß zur Verwesung gehen,
Ein Thränen volles Meer auf sein geweihtes Grab,
Und ruft überlaut: soll nun mein DIESMAL sterben?
Mein DIESMAL, den die Welt ein rechtes Wunder hieß,
Soll Cataccumbens Dufft der Glieder Nest verderben,
Wo der verklärte Geist nichts, als was herrlich, wies,
Du Preis der Ritter schafft, du Sonne deiner Ahnen,
Bilstu dir denn so bald den Weg zum Sterneu bahnen?

Zwar ist es nicht zu früh, du stirbest Lebens satt,
Dein schwachheits-voller Leib der ist zur Ruhe kommen,
Nur daß du unsern Trost mit in die Gruft genommen,
Das preßt die Thränen aus, das macht die Seelen matt,
Du dringest durch die Angst zum frohen Himmels Bühnen,
Wo man den sauren Schweiß dir von den Wangen wischt,
Der, da du jederman aufrichtig woltest dienen,
Mit der Regierung Last sich häufig untermischt,
Und darum muß das Land durch deinen Fall erschüttern,
Man siehet selbst davon die Censorinen zittern.

Dahero frage nicht, warum durch deinen Fall
Auf unsern Helicon das Musen Volk erbebet,
Das bey den Tischen hier an deiner Gnade kleeet,
Denn dieser herbe Schlag führt seinen grausen Knall
Auf ihre Leder hin dieselbe zu zerschmettern,
Sie schwancke, sie sincket schon ihr hoher Stamm zerscheltt
Gerechter Himmel gieb daß sich nach diesen Wetzern
Ein kluger Palmur bald an das Steuer stellt
Der des erlasten Biz und ungemeyne Gaben
Auch mit zu unsern Wohl gedoppelt möge haben

Indessen da dein Geist sich nicht zurücker zieht,
Aus Zions Heiligkeit, und ihren hellen Zinnen,
So singet hier das Chor der reine Pierinnen
An deiner todten Gruft diß letzte Klagelied,
Sie müsse gleichfals dir viel tausend Thränen streuen,
Da dein zerlächstes Schiff in sichern Hafen geht,
Und dir ihr eigen Herz zum Mausoleo weihen,
Auf welche diese Schrift mit Blut gegraben steht:

Wch konten wir dich doch durch un-
ser Angedencken
Dem Vaterlande nur lebendig
wieder schencken!



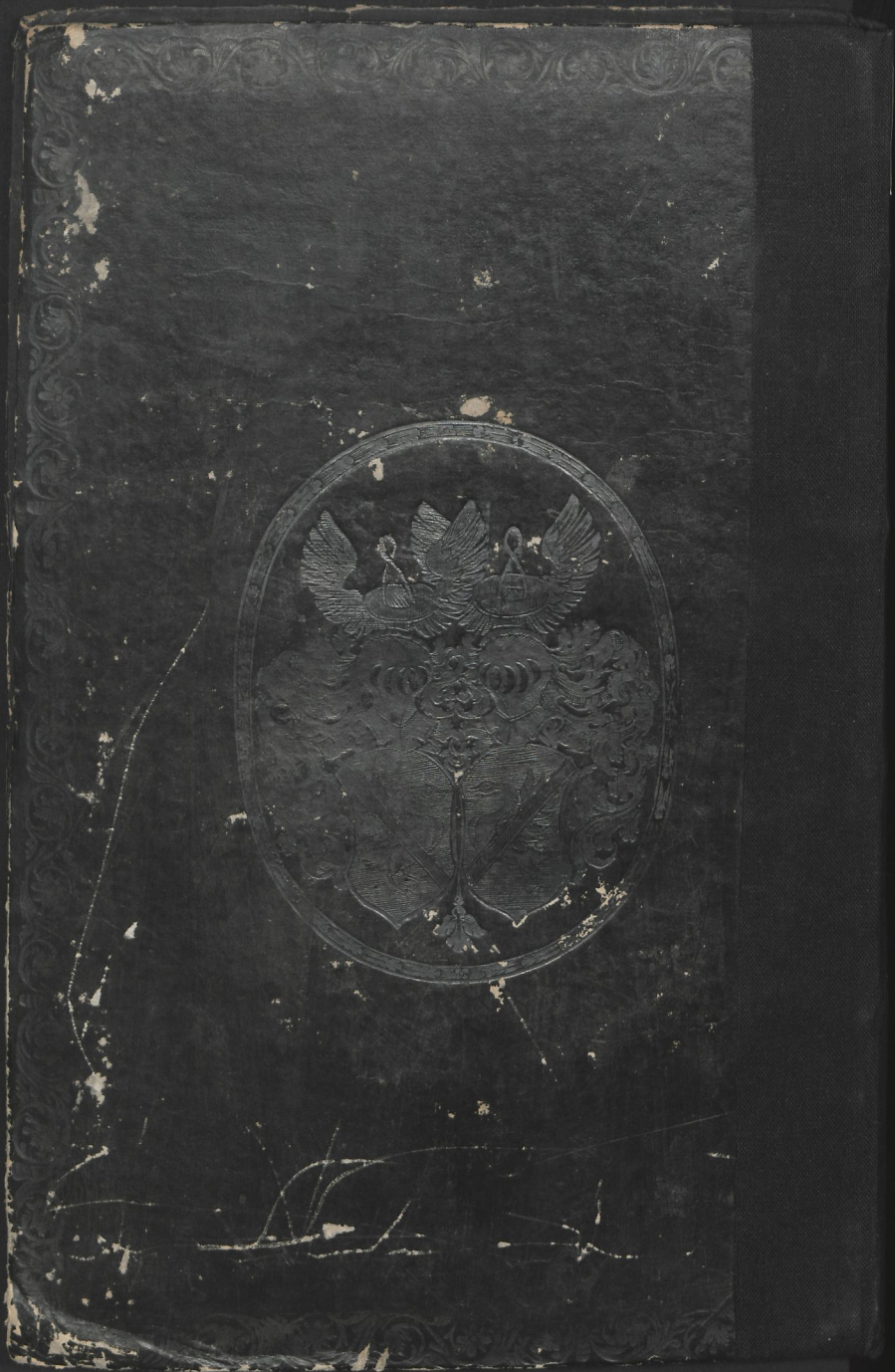
78 M 407

ULB Halle 3
004 387 996



50





Das
Über dem unschätzbaren Verlust seines klugen

Bena ja

ächzende

Hertzogthum Magdeburg,

Wolte,

Als der Hochwohlgebohrne Herr/

S E N N

Carl von Dießkau,

Sr. Königl. Majest. in Preußen Hochbetrauter
Geheimbder Rath, wie auch Hochverordneter Regierungs- und Con-
sistorial-Rath des Herzogthums Magdeburg, Erb- und Gerichts-
Herr auf Dießkau und Lochau zc.

Den 19. Octobr. 1721. in Magdeburg zum größten Leidwesen des ganzen
Herzogthums Todes verblieh,

Und darauf

Seiner Hoch-Adelicher Körper in das Hoch-Adeliche Erb-Be-
begräbniß eingesencket wurde,

Mit bestürzter und wehmüthiger Feder vorstellen

Und

Den tödtlichen Hintritt

Ihro Hochwohlgeb. EXCELL.

Als Hochansehnlichen Curatoris der Magdeburgischen Provincial-Eische auf
der berühmten Königl. Preuß. Friedrichs-Universität
Aus unterthänigster Pflicht beklagen

Die sämtliche Magdeburgische Eisch-Genossenschaft.

H A L L E,

Druckts Johann Christian Hilliger, Universitäts-Buchdr.

